

fem Verluste über die Narew und den Muchawiec zurückwarf *). Napoleon selbst, ein Richter, dessen vollgültiges Ansehen im Kriegsfache Niemand verkennen wird, ließ den Verdiensten des Fürsten Gerechtigkeit widerfahren, ersuchte den Kaiser von Oesterreich in einem eigenen Schreiben, Schwarzenberg zum Feldmarschall zu ernennen**), und ertheilte ihm auch persönlich in kräftigen Ausdrücken hohes Lob***). Ohne den erhöhten Ruhm, mit welchem der Fürst aus dem russischen Feldzuge schied, und der neben dem unbedeutenden Wirken selbstständig handelnder Unterfeldherren des französischen Kaisers, wie Macdonald und Dudinot, nur um so strahlender hervortrat, möchte das Schicksal so großer Heere und so heiliger Interessen, wie sie im folgenden Jahre auf dem Spiele standen, wohl kaum in seine Hände gelegt worden seyn, da er unter den österreichischen Feldmarschällen der jüngste war. Und gerade der Umstand, daß Schwarzenberg im Bunde mit den Franzosen Krieg geführt hatte, vermehrte seine Fähigkeit, ihn gegen sie zu führen, weil seiner scharfen Beobachtung die wohlgenützte Gelegenheit geworden war, das Wesen der französischen Kriegsführung auf das Genaueste kennen zu lernen. So war denn in dem Anführer des

*) „Es ist unwahr, daß der Fürst Schwarzenberg den Kaiser Napoleon an der Berezyna im Stiche ließ, vielmehr ist er auf dessen ausdrücklichen Befehl nach Mieszwicz, welches er schon zum zweiten Male besetzt hatte, umgekehrt, um den rechten Flügel, die Corps von Poniatowsky und Reynier zu decken, bei welcher Gelegenheit er den General Sacken bei Isabelin schlug. Gerade diesen Feldzug besprach Fürst Schwarzenberg am Meisten, und so selten er es der Mühe werth hielt, tadelnden Bemerkungen über die späteren Feldzüge zu entgegenen, so lebhaft wurde er angeregt, wenn ihm der Vorwurf gemacht wurde, Napoleon getäuscht und verlassen zu haben.“ Handschriftliche Nachricht.

**) Die Ernennung erfolgte am 2. October 1812. Napoleon sagte daher auch zu dem gefangenen österreichischen General Merfeld: „C'est moi, qui ai fait apprécier Schwarzenberg à votre Empereur. Profesch, Seite 167.“

***) „Schwarzenberg traf am 7. April 1813 in Paris ein. Er hätte diese Reise verzögern können, bis sie unnöthig geworden wäre, wenn er Vorwürfe zu besorgen gehabt hätte. Aber die Freundlichkeit und Achtung, mit der ihn Napoleon empfing, das Lob, das er in kräftigen Ausdrücken dem Verhalten des Fürsten zuwog, widerlegt hinlänglich den Tadel über die Kriegsunternehmungen der Oesterreicher und Sachsen im Jahre 1812, womit die gekränkte Eitelkeit der Franzosen im Jahre 1813 gegen den Sieger von Leipzig zu Felde zog. Die frühere Offenheit zeigte der Kaiser dem Fürsten auch jetzt noch. Er gestand frei die Fehler, die er in diesem Feldzuge begangen hatte; denn er glaubte sich noch stark genug, sie zu verbessern. „Vous avez fait une belle campagne,“ rief er dem Fürsten beim Eintritt zu, und wiederholte lächelnd: „Vous!“ Profesch, Seite 168, 169.“

Hülfs-corps von 1812 der Feldherr von 1813 vorbezeichnet, selbst in dem wesentlichen Punkte, daß er während der kurzen Bundeszeit mit den Franzosen vielfach die schwere Kunst zu üben gehabt hatte, bald abwehrend, bald versöhnend auf Männer zu wirken, die ihm nicht mit jener vollen Strenge des Dienstes, wie bei einer lediglich aus Vaterlandsgegnossen bestehenden Armee, untergeordnet waren.

(Beschluß folgt.)

Zwei geschichtliche Fragen.

Ist auch die Abend-Zeitung kein Blatt, in welchem historische Zweifel gelöst werden sollen; so erlaubt doch die verehrte Redaktion, auch zuweilen in diesem Blatte eine Nachfrage nach näherer Erörterung einer historischen Sage. Eine solche Nachfrage gab selbst mit Veranlassung, meinen ersten Aufsatz für diese geschätzte Zeitschrift niederzuschreiben. Dieß zur Entschuldigung der nachstehenden zwei Fragen, zu deren Beantwortung einer oder der andere Leser dieses Blattes vielleicht die Hilfsmittel hat, oder doch kennt.

Bekanntlich traf den vorletzten unter den acht, aus dem Askaniischen Hause entsprossenen, Herzogen von Sachsen, den Kurfürsten Rudolf III. das Unglück, im Jahre 1406 durch den nächtlichen Einsturz eines Thurmes, der auf dem Schlosse stand, in welchem das Schlafzimmer der beiden kurfürstlichen Prinzen Wenceslaus und Sigmund sich befand, diese Prinzen zu verlieren, welche zugleich mit ihrem Hofmeister und mit 6 Edelknaben, durch den, auf das Zimmer stürzenden, Thurm erschlagen wurden. Einige Geschichtschreiber nennen Schweinitz als den Ort, wo der Unglücks-Thurm stand. Man zeigt auch dort den Platz, wo derselbe gestanden haben soll: und ich selbst habe vor vielen Jahren einmal auf demselben gestanden. Andere Geschichtschreiber, und selbst Pölig, nennt Lochau, Böttiger führt mit einem: oder beide Orte an. Welche Angabe ist wohl die richtige?

Auch der Tag, an welchem dieser alte Thurm einstürzte, scheint noch nicht urkundlich ermittelt zu seyn. War es der 2. November, den man gewöhnlich angegeben findet? D.

Engherzigkeit.

Weltenschmerz durchzog die Welt,
Drängte sich an Dichterherzen,
Doch sie waren allzu voll

Eigner Bonn' und eigner Schmerzen. —

Karl Uchner.